

KROATISCHE STADTPARKS DES 19. JAHRHUNDERTS IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

Das zentrale Thema dieses Buches sind die öffentlichen Stadtparkanlagen in kroatischen Städten, Kurorten und Fremdenverkehrsorten, die von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis Ende des Ersten Weltkriegs 1918, also bis zum Zerfall der Habsburger Monarchie, der Kroatien nahezu vier Jahrhunderte lang angehörte, entstanden sind. Der überwiegende Teil der Parkanlagen stammt dabei aus dem 19. Jahrhundert. Es wurden die wertvollsten Vertreter der öffentlichen Landschaftsarchitektur in Kroatien ausgewählt, um sie mit ähnlichen Anlagen in der damaligen K.u.K. Monarchie und in anderen europäischen Ländern zu vergleichen. Dieses Buch hat die Aufgabe, das bedeutendste Erbe der öffentlichen Landschaftsarchitektur in den kroatischen Städten des 19. Jahrhunderts darzustellen und es in seinen europäischen Kontext zu betten. Es war nicht das Ziel, ein umfassendes enzyklopädisches Werk zu verfassen, sondern die bisherige Forschung zu präsentieren, von der Anregungen zu weiteren Untersuchungen und einer eingehenderen Bewertung der kroatischen Stadtparkanlagen und Promenaden als Teil der europäischen Kultur ausgehen können.

Das Buch geht auf die Arbeit im Rahmen zweier wissenschaftlicher Forschungsprojekte zurück. Die Forschungstätigkeit wurde erstmals innerhalb des Projekts „Stadtparkanlagen in den Ländern der ehemaligen K.u.K. Monarchie“ aufgenommen, das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Wien und vom Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien durchgeführt wurde. Fortgesetzt wurde sie im Rahmen eines wissenschaftlichen Forschungsprojekts der Architektonischen Fakultät der Universität Zagreb zum Thema „Das urbanistische und landschaftsarchitektonische Erbe Kroatiens als Teil der europäischen Kultur“.

Das Buch ist in drei Kapitel aufgeteilt. Die Einführung ins Thema stammt von Univ.-Prof. Dr. Walter Krause, dem Leiter des Wiener Projekts „Stadtparkanlagen in den Ländern der ehemaligen K.u.K. Monarchie“. Im ersten Kapitel schreibt Univ.-Doz. Dr. Géza Hajós über Stadtparkanlagen in Wien, in den Ländern der ehemaligen österreichischen Monarchie und in anderen europäischen Ländern im 18. und 19. Jahrhundert, was den europäischen Kontext umreißt, in dem die Landschaftsarchitektur in Kroatien zustande kommt und sich entfaltet. Das zweite Kapitel ist der Darstellung öffentlicher Parkanlagen im 19. Jahrhundert in Kroatien gewidmet – von der Tradition des Biedermeier in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, aus der sich die romantischen und historistischen Stadtparkanlagen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weiterentwickelten, bis hin zum Vergleich der Entstehung öffentlicher Stadtparkanlagen in Kroatien und anderen europäischen Ländern. Das dritte Kapitel bringt eine Übersicht über ausgewählte Stadtparkanlagen und Promenaden in zwanzig kroatischen Städten und Orten, die in drei Gruppen eingeteilt wurden: öffentliche Stadtparkanlagen und Promenaden, Kurparkanlagen sowie Parkanlagen und Promenaden in Luftkurorten an der Adria.

Das Thema des kroatischen landschaftsarchitektonischen Erbes im europäischen Kontext ist keinesfalls abschließend bearbeitet, sondern gerade erst eröffnet, denn es erschließen sich neue Forschungsmöglichkeiten und Vergleichsgrundlagen mit der übrigen europäischen Parkarchitektur. In amerikanischen und englischen Zeitschriften veröffentlichte Arbeiten über kroatische Parkanlagen und die Teilnahme an internationalen Symposien ebneten den Weg für weitere internationale Projekte. In zwei enzyklopädischen Werken von Weltrang sind die Autoren dieses Buches mit Texten über kroatische Parkanlagen vertreten; es sind dies die *Encyclopedia of Gardens and Landscape History I-III* (Fitzroy Dearborn Publishers, Chicago-London, 2001) und der *Oxford Companion to the Gardens* (Oxford University Press, Oxford, 2004). Die Weltöffentlichkeit kann sich auf diese Weise mit den wertvollsten Parkanlagen in Kroatien vertraut machen – mit Renaissance-Anlagen, z.B. Trsteno in der Umgebung von Dubrovnik, mit den Gartenplätzen (Squares) des sog. Lenuci-Hufeisens und des Maksimir-Parks in Zagreb, mit Schlossparkanlagen, dem Kurpark in Lipik usw.

DER VERGLEICH ÖFFENTLICHER PARKANLAGEN IN KROATIEN UND IN ANDEREN EUROPÄISCHEN LÄNDERN

Die Geschichte der kroatischen Gartenkunst verläuft seit der Antike, dem Mittelalter und dem Barock bis in die heutigen Tage parallel zur europäischen. Aufgrund der geographischen Lage war in Kroatien ein zweifacher kultureller Einfluss zu spüren, einerseits der von Südwesten über die Adria eindringende italienische Einfluss, andererseits von Nordwesten her der Einfluss aus Österreich und Deutschland. Die Folge sind zwei kulturgeschichtlich unterschiedlich

geprägte Sphären in Kroatien, die sich auch klimatisch und landschaftlich unterscheiden: 1) der Mittelmeerbereich im Süden, der seit antiken Zeiten dem römischen bzw. italienischen Kulturkreis angehörte, und 2) der Kontinentalbereich im Norden, der seit dem Mittelalter dem mitteleuropäischen Kulturkreis angehörte.

Für die Geschichte der Landschaftsarchitektur in Kroatien ist der Vergleich mit den Parkanlagen in Europa wichtig – sowohl mit denjenigen in Mitteleuropa (was in etwa der ehemaligen österreichischen bzw. österreichisch-ungarischen Monarchie entspricht) als auch mit denjenigen in den Ländern Westeuropas, vor allem Englands und Frankreichs, die in der Landschaftsarchitektur vom 17. bis zum 20. Jahrhundert wegweisend waren. Vergleichen lassen sich der künstlerische und der gestalterische Wert, die Größe, die Existenz einer urbanistischen Planung, die Entstehungszeit u.a. Es fällt jedoch schwer, den künstlerisch-gestalterischen Wert der überwiegend bescheidenen Parkanlagen der kroatischen Städte mit den ausladenden und äußerst glanzvoll eingerichteten Anlagen großer europäischer Städte, einst oder immer noch königlicher Residenzen oder auch Weltmetropolen, zu messen. In künstlerisch-gestalterischer Hinsicht gibt es einige kroatische Beispiele, die den Vergleich mit anderen europäischen Schöpfungen im Bereich der urbanistisch konzipierten Parkanlagen nicht zu scheuen brauchen. In der Gruppe der Stadtparkanlagen ist dies der Maksimir-Park in Zagreb, bei den urbanistisch angelegten Parkgebilden ist das die Folge von Gartenplätzen des Lenuci-Hufeisens in Zagreb, dann das urbanistisch komponierte Parkensemble in Lipik als wertvollstes Exemplar eines Kurortes in Kroatien und als urbanistische, architektonische und gartenkünstlerische Gesamtanlage Opatija (Abbazia) in der Gruppe der Luftkurorte an der Adria oder auch im Mittelmeerraum.

Unter künstlerisch-gestalterischem Aspekt ist der MAKSIMIR-PARK in Zagreb mit den bekanntesten europäischen Landschaftsparkanlagen in romantisch-englischem Stil aus dem 19. Jahrhundert zu vergleichen, etwa dem *Englischen Garten* in München, dessen endgültiger Entwurf 1799 von Friedrich Ludwig Sckell konzipiert wurde, dem Londoner *Regent`s Park* von 1811 oder dem umgestalteten *St. James Park* von 1827, die beide auf einen Entwurf des Architekten John Nash zurückgehen, desweiteren mit dem nach einem Entwurf von Varé und Alphand landschaftlich veränderten *Bois de Boulogne* in Paris (1852) oder dem *Sefton Park* in Liverpool, der 1866 nach einem Entwurf des Franzosen Edouard François André angelegt wurde. Im künstlerisch-gestalterischen Sinne diente als Vorbild für den Maksimir-Park der von Fürst Hermann Pückler angelegte Park in *Muskau* sowie der *Laxenburg-Park* südlich von Wien. Den künstlerischen Wert des Maksimir-Parks in Zagreb finden wir in der Tatsache bestätigt, dass seine Konzeption und Anlage vom Zagreber Bischof Juraj Haulik denselben überragenden und erfahrenen österreichischen Künstlern anvertraut wurde, die kurz zuvor die romantische Verwandlung des kaiserlichen barocken Schlossparks von Laxenburg vollbracht hatten. Michael Riedel stand an der Spitze der Künstlergruppe von Architekten, Baumeistern, Gärtnern und Bildhauern, zu der Franz Schücht, Leopold Philipp, Franz Serafin Körbler, Joseph Käschmann, Anton Dominik Fernkorn, Anton Kothgasser und Bartholomäus Felbinger gehörten.

Den aus Parkanlagen bestehenden Rahmen, der die Zagreber Unterstadt gewissermaßen einfasst, das sog. LENUCI-HUFEISEN, kann man mit ähnlichen urbanistischen Konzepten in mitteleuropäischen Städten vergleichen, wo an den Stellen mittelalterlicher und Renaissancebefestigungen Komplexe aus städtebaulichen Elementen und Parkanlagen entstanden sind, z. B. in Wien, Prag, Brünn, Krakau, Sofia, Riga und anderen Städten. Die Gartenplätze des Zagreber Lenuci-Hufeisens sind allerdings nicht dort angelegt worden, wo einst die Stadtbefestigungen waren wie in Wien oder Brünn. Im Unterschied zum Wiener Ring sind die öffentlichen Gebäude des Lenuci-Hufeisens überwiegend in der Mitte der Plätze gelegen (etwa das Theater, die Universitätsbibliothek, der Kunstpavillon u.a.). Diese aus Parkanlagen bestehende Einrahmung der Zagreber Unterstadt ist nicht auf einen Schlag aus einer klaren Anfangsidee erwachsen, vielmehr ist die Idee einer kontinuierlichen Folge von Gartenplätzen allmählich zustande gekommen. Das Konzept für den Wiener Ring wurde in einer öffentlichen Ausschreibung gesucht, wie auch im Falle Budapests, während es für das Zagreber Lenuci-Hufeisen nie eine Ausschreibung gab. Von der Anfangsidee für die Zrinjevac-Anlage am Platz des damaligen Viehmarkts im Jahr 1869 bis zur Ausgestaltung des grundlegenden städtebaulichen Konzepts im „Regulationsplan“ von 1887, das die Anlage der Parkumrahmung vorsah, vergingen immerhin 16 Jahre.

Aus Mangel an Daten lassen sich die Parkanlagen in Kroatien und ganz Europa ihrer Größe (Fläche) nach schwer vergleichen. Interessant wäre ein Vergleich ihrer absoluten Fläche, aber auch des Verhältnisses zwischen Parkfläche und Stadtgröße (Fläche und Einwohnerzahl). Der Fall des Zagreber MAKSIMIR-Parks ist besonders erwähnenswert. Zu seiner Entstehungszeit

(Mitte des 19. Jahrhunderts) nahm er zusammen mit den umliegenden Parkforsten eine Fläche von 402 ha ein, also ebenso viel wie der Bois de Boulogne in Paris oder doppelt so viel wie die Fläche des Londoner Regent`s Parks. Im Verhältnis zum damals sehr überschaubaren Zagreb, das Mitte des 19. Jahrhunderts knapp 15.000 Einwohner zählte (Paris hatte 1846 über eine Million Einwohner, London hatte 1841 2.235.000 Einwohner). Da Zagreb keine königliche Residenzstadt war und so auch kein königliches Schloss mit einem großen Park existierte, hielt es der Zagreber Bischof als Statthalter der Banuswürde für erforderlich, diesen Mangel irgendwie zu beheben. Als Ersatz dienen konnte allein eine große öffentliche Parkanlage, die allen Bürgern zugedacht war. Die Fortschrittlichkeit dieser Idee wundert nicht, wenn man weiß, dass der geistige Vater dieses Unterfangens, Bischof Maksimilijan Vrhovac, sehr fortschrittliche aufklärerische Auffassungen vertrat und Bischof Juraj Haulik, der nach Einrichtung des romantischen Maksimir-Parks der erste Zagreber Erzbischof und Kardinal wurde, ein großer Liebhaber der Gartenkunst und mit allem, was sich in diesem Bereich in Europa tat, bestens vertraut war.

Ein besonders interessanter und nützlicher Forschungs- und Vergleichsansatz bei Parkanlagen ist die Bewertung der öffentlichen Landschaftsarchitektur innerhalb einer urbanistischen Einheit, deren Bestandteil die Parkanlage ist. Damit kommen wir zum Thema des städtebaulichen Kreativitätspotenzials der Landschaftsarchitektur, worunter die Fragestellung zu verstehen ist, inwiefern die Landschaftsarchitektur das Stadtbild prägt bzw. inwiefern die Landschaftsarchitektur eine Stadt erbaut. Besonders interessante und wertvolle Beispiele in dieser Hinsicht sind Zagreb, Osijek/Esseg und Karlovac/Karlstadt, die die These stützen, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur seien untrennbar miteinander verbunden. Die Gartenplätze des Zagreber LENUCI-HUFEISENS prägen gemeinsam mit den anderen Zagreber Parkanlagen (Maksimir, Ribnjak, Promenaden in der Stadt und in den Wäldern, Parkforste u.a.) das unverkennbare Stadtbild Zagrebs. Dank dem Glacis und den barocken Befestigungen der Tvrđa-Festung in OSIJEK war es möglich, die großartige Idee einer Aufeinanderfolge von Parkanlagen in der Stadtmitte umzusetzen (als Verknüpfung der Militärstadt Tvrđa mit der Unter-, der Ober- und der Neuen Stadt, die erst im 19. Jahrhundert zu einer einheitlichen Stadt zusammenwachsen). So erhielt die Stadt am Rande der damaligen österreichischen Monarchie öffentliche Parkanlagen, die die Maße eines Osijek übertreffen und die repräsentativen mitteleuropäischen Maße des 19. Jahrhunderts erreichen. Das städtebauliche Konzept für Karlovac Ende des 19. Jahrhunderts gründet auf der Idee, den historischen sternförmigen Renaissancekern mit öffentlichen Parkanlagen und Promenaden einzuschließen. Die ideale Renaissancestadt aus dem 16. Jahrhundert erhielt eine Parkumrahmung, die sie vor heranrückenden neuen Bauwerken schützt und die urbanistisch-architektonische Reinheit des planmäßig angelegten KARLOVAC der Renaissance unterstreicht. Ein malerisches, durchdachtes und unverkennbares Konzept auf der Schiene Urbanismus, Architektur und Parkanlagen bekam der Kurort LIPIK Ende des 19. Jahrhunderts. Gerade die spezifische Verbindung von Urbanismus und Parkanlagen macht Lipik zum wertvollsten Kurensemble in Nordkroatien, das sich mit den Kurorten in Mitteleuropa, insbesondere in den Ländern der ehemaligen Monarchie messen kann. Während das slawonische Lipik Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts im Sommer zum Haupttreffpunkt der bürgerlichen Mittelschicht wurde, entwickelte sich OPATIJA an der Adria zu einem mondänen Winterkurort für eine wohlhabende Klientel. Das wohlüberlegte Konzept aus Urbanismus, Architektur und Parkanlagen vom Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts verschaffte ihm eine einzigartige Identität und die wohlverdiente Bezeichnung einer Stadt der Parkanlagen.

Für besonders wertvoll und wichtig halten wir den Vergleich der Entstehungszeit der öffentlichen Parkanlagen in den kroatischen und in anderen europäischen Städten. Zu diesem Zweck wurden einige Typologien und Chronologien angefertigt, aus denen die komparativen Zeitverhältnisse ersichtlich und Teile des Kontexts abzulesen sind, in dem die jeweiligen öffentlichen Stadtparks in Kroatien zustande kamen und sich entwickelten. Betrachtet werden öffentliche Stadtparkanlagen vom Anfang des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts, also zwei volle Jahrhunderte hindurch, in deren Verlauf die Idee öffentlicher Parkflächen in den europäischen Städten entstand und reifte. Der Zeitraum von etwa zweihundert Jahren wird in neun zeitliche Abschnitte unterteilt, die nicht immer gleichmäßig dieselbe Anzahl von Jahren umfassen, sondern Teile einzelner Jahrhunderte: den Anfang, die erste Hälfte, die Mitte, die zweite Hälfte und das Ende. Besonders aufschlussreich ist für uns der Vergleich bestimmter typologischer Formen, vor allem wegen ihrer Erscheinungsdichte in Kroatien und der Verknüpfung mit dem Städtebau wie etwa Parkanlagen und Promenaden an städtischen Befestigungsanlagen oder militärische und Kurparkanlagen. Innerhalb Kroatiens wurden rund siebenzig Beispiele aus zwanzig Städten und Kur- bzw. Fremdenverkehrsarten ausgewählt. Die

bekanntesten europäischen Beispiele wurden der Fachliteratur entnommen, während die mitteleuropäischen Beispiele auf der Grundlage des bereits erwähnten Projekts „Stadtparkanlagen in den Ländern der ehemaligen K.u.K. Monarchie“ zusammengestellt wurden.

Vergleichen wir die Entstehungszeit einzelner Parkanlagen und Promenaden in Kroatien und in den anderen Ländern der ehemaligen österreichischen Monarchie oder in Europa, so sehen wir, dass neue Ideen in Kroatien stets auf fruchtbaren Boden fielen. Immer gab es Menschen, die fortschrittliche europäische Ideen propagierten, insbesondere die Idee der öffentlichen Parkanlage, die für alle Bürger bestimmt ist. Viele Parks sind in Kroatien auch früher entstanden als in anderen großen Städten unter erheblich besseren finanziellen Bedingungen. Die Idee, öffentliche Parkräume anzulegen und zu gestalten, ist in den kroatischen Städten gleichzeitig oder mit geringfügiger Verspätung in Bezug auf die anderen europäischen Städte aufgekommen. Schwierigkeiten traten gewöhnlich später auf. Nach der anfänglichen Idee und ihrer ursprünglichen Umsetzung ließ der Eifer oft nach, weil es galt, die Parkanlagen tagtäglich Jahr für Jahr mühsam instandzuhalten und dafür erhebliche Mittel abzuzweigen. Noch zur Zeit der Habsburger Monarchie wurden die Parks leidlich gepflegt, danach, mit dem Zerfall der Monarchie nach dem Ersten Weltkrieg, begann ihr Verfall. Im 20. Jahrhundert wurden viele umgestaltet und büßten ihr ursprüngliches Aussehen und ihren Charme ein.

PARKANLAGEN UND PROMENADEN AN STADTBEFESTIGUNGEN

Die letzten Befestigungssysteme in europäischen Städten werden zur Zeit Napoleon I. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts entworfen und teilweise errichtet. In ganz Europa begann man jedoch noch Ende des 18. Jahrhunderts, Stadtbefestigungsanlagen abzutragen bzw. zu verändern und zu Parkanlagen umzugestalten. An der Stelle von Befestigungen, Gräben und Glacis entstehende Parkanlagen und Promenaden werden so Teil der öffentlichen Freiräume in den Städten.

Die erste Promenade an ehemaligen Stadtbefestigungsanlagen in Mitteleuropa wurde in Linz eingerichtet (1772), zunächst als mit Maulbeerbäumen bestückter Spazierweg, ein Jahr danach als Promenade mit einer mehrreihigen Allee. Die *Dammallee*, die erste Promenadenallee an den Stadtwällen in Graz, entstand 1787-1790. Der Glacis in Bremen wurde 1802 zu einem Park verwandelt. Max Weyhes machte 1810 seinen Entwurf zur Verschönerung Düsseldorfs, insbesondere an dessen Stadtbefestigungen. In Frankfurt am Main wurde 1811 an den Basteien ein Park eingerichtet. In München wurden 1812 an den städtischen Wehranlagen Pflanzungen, in Breslau 1813-1838 eine öffentliche Promenade angelegt. Nachdem die Gräben in Graz in einem Zeitraum von vierzig Jahren (1820 bis 1859) zugeschüttet worden waren, wurden dort Bäume gepflanzt, Rasen angelegt und Bänke aufgestellt. Die Idee, den Grazer *Schlossberg* als Ausflugsort mit Spazierwegen einzurichten, geht auf das Jahr 1816 und den Grafen Attems zurück. Schon im Folgejahr wurden die ersten Entwürfe angefertigt, die Anlage wurde denn endgültig 1839 nach einem Entwurf Baron L. F. von Weldens abgeschlossen, der zehn Jahre zuvor den Stadtpark in Zadar eingerichtet hatte. Ähnliche Gestaltungen von Stadtbergen in romantischer Manier entstehen 1822 in Buda (der *Gellértsberg*), 1861 in Brno (der *Spielberg*) und in Ljubljana. An den Krakauer Befestigungsanlagen entsteht die *Planty*-Promenade (1800-1830). Ein geradezu grandioses Beispiel für eine solche parkgestalterische Verwandlung städtischer Befestigungen und Glacis, das alle anderen übertrifft, ist die Wiener Ringanlage, deren Anfang in das Jahr 1849 fällt. Der große Stadtpark in Graz entsteht 1869-1872 am Platz der Gräben und des Glacis. Einer der letzten Fälle der Verwandlung städtischer Befestigungsanlagen zu einer öffentlichen Promenade ereignete sich 1903-1905 im polnischen Poznań (Posen).

In Kroatien sind zahlreiche Parkanlagen und Promenaden an Befestigungen entstanden. Der PRATER (GRABERJE) in VARAŽDIN ist das älteste Beispiel eines an alten städtischen Befestigungswerken entstandenen Parks. Ende des 18. Jahrhunderts wurde er am Westwall des mittelalterlich-barocken Varaždin angelegt. Die beiden Parks in Split entstanden ebenfalls an Stadtfortifikationen – der MARMONT-PARK (1807-1811) am westlichen Stadtkastell und der heutige STROSSMAYER-PARK (Đardin) an den Basteien *Cornaro* und *Contarini* (die Basteien wurden 1808 abgerissen, die Anlage des Parks erfolgte erst ein halbes Jahrhundert später). An den Mauern des ZAGREBER "GRADEČ" (der Oberstadt) wurde bereits 1813 eine SÜDPROMENADE eingerichtet (ihr endgültiges Aussehen stammt aus dem Jahr 1912), während die NORDPROMENADE einige Jahrzehnte später gestaltet wurde (1839-1845). Die Anlage der Stadtpromenade (der heutigen Jagić-Promenade) in VARAŽDIN begann 1838 mit der Zuschüttung der den alten Stadtkern umgebenden Gräben. In ZADAR entstand der erste

öffentliche Park 1829 an der *Grimani*-Bastei, und der Abriss der Südmauer auf der Halbinsel von Zadar ermöglichte 1868 die Einrichtung der Uferpromenade, während 1888 auf den barocken Befestigungen am östlichen Zugang zur Halbinsel die Arbeiten für den Blažeković-Park begannen. Die Maria-Valeria-Promenade in KARLOVAC entstand 1886 an den sternförmig in sechs Strahlen angelegten Renaissance-Gräben. Der Stadtpark von ŠIBENIK (der heutige Robert-Visiani-Park) wurde im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts an den östlichen barocken Befestigungsanlagen der mittelalterlichen Stadt errichtet.

KURPARKS

Das Ensemble eines Kurortes ist ohne einen Park unvorstellbar. Der Kurpark hatte die Bedeutung eines zentralen Versammlungsortes - öffentliche Promenade, Gartenplatz und Stadtpark in einem - fast eine Bühne, auf der sich das gesellschaftliche Leben abspielte. Obwohl die Anlage von Parks seit Anbeginn mit dem Bau von Kurgebäuden einhergeht - der Ausbau von Kurorten beginnt im 18. Jahrhundert -, war sie anfangs recht bescheiden und sollte erst später, um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, erhebliche gestalterische Verbesserung erfahren und repräsentative Werke hervorbringen.

Die erste Gestaltung eines Kurortes in der ehemaligen österreichischen Monarchie beginnt 1728 in Karlovy Vary (Karlsbad, im heutigen Tschechien). Der Ausbau von Baden bei Wien geht auf das Jahr 1758 zurück, die Vergrößerung im Rokoko-Stil erfolgte 1792, im Jahr 1837 kam es zu einer weiteren Vergrößerung und Umgestaltung im romantischen Stil. Eine zusätzliche Parkerweiterung und der Abschluss der Parkeinrichtung in Baden fällt in das Jahr 1850. Der Bau des Kurensembles in Rogaška Slatina in Slowenien nahm 1819 seinen Anfang, die Grundlage seines unverkennbaren historischen Aussehens erhielt das Heilbad zwischen 1842 und 1865; seitdem erfuhr es kontinuierlich weitere An- und Umbauten. Der Park in Rogaška Slatina entstand im Zeitraum zwischen 1844 und 1859. Am bekanntesten österreichischen Kurort Bad Ischl wurde seit 1822 gebaut, der Park wurde 1838 angelegt und 1873-1875 umgestaltet.

Die Errichtung von Kurorten in Nordkroatien beginnt mit dem Bau von STUBIČKE TOPLICE im Jahre 1811, der nach nur vier Jahren abgeschlossen war. Der Park in VARAŽDINSKE TOPLICE wurde 1821 angelegt, der Ausbau von JAMNICA begann 1828, der Parkbau 1844. Kurparks wurden 1860 in DARUVAR und in TOPUSKO, 1866 in KRAPINSKE TOPLICE und 1867 in LIPIK angelegt. Eine wesentliche Umgestaltung des Parks wurde 1865 in Varaždinske Toplice und in Lipik erst am Ende des 19. Jahrhunderts vorgenommen.

Vor dem bereits 1814 erbauten Heilbad STUBIČKE TOPLICE, dessen ansprechendes europäisches Niveau sicherlich dem Zagreber Bischof Maksimilijan Vrhovac zu verdanken ist, gab es nicht viele Kurorte in Europa. Erst in der Folge beginnt die Errichtung zahlreicher Kurorte in der Habsburger Monarchie, nicht wenige davon wurden erst bedeutend später fertiggestellt. Ein neues und typisches Aussehen erhielten die Kurorte und Parks in Kroatien gewöhnlich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts.

MILITÄRPARKS

Da Kroatien jahrhundertlang die Grenze zum Osmanischen Reich bildete (Antemurale Christianitatis), sind die Militärparks in den Städten der Militärgrenze eine kroatische Besonderheit. Bis zur Aufhebung der Militärgrenze im Jahre 1881 spielte sich in vielen Städten ein doppeltes Leben ab - ein bürgerliches und ein militärisches. Insbesondere galt dies für militärisch oder militärisch-zivilistisch geprägte Städte wie Osijek, Bjelovar, Karlovac, Sisak, Slavonski Brod, Nova Gradiška, Zadar u.v.a. Die Militärverwaltung begründete und pflegte vor allem den Offizieren, aber auch den Bürgern zugedachte Parkanlagen.

OSIJEK ist seit Ende des 18. Jahrhunderts für seine Militärparks bekannt. Der Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert angelegte Regimentsgarten (heute der König-Tomislav-Platz), bestand aus drei Teilen: dem *Offiziersgarten* (dem nördlichen Teil des heutigen Parks), dem *Garnisonsgarten* (dem südlichen Teil) und dem *Spitalsgarten* (dem westlichen Teil des heutigen Parks). Der 1809 gegründete Generalsgarten war für die Offiziere gedacht. Die Militärverwaltung übergab den Park im Jahre 1883 der Stadt und den Bürgern, bald darauf wurde er parzelliert, und an seinem Platz erhoben sich Gebäude. In TOPUSKO begann 1860 der Bau einer militärischen Kuranstalt mit Ausflugszielen, einem Vergnügungspark und Parkanlagen. Dem militärischen Kommandanten von ZADAR Baron Ludwig Franz von Welden ist es zu verdanken, dass im Jahre 1829 der Stadtpark gegründet wurde. Der Park war nicht ausschließlich für die Soldaten gedacht, wurde aber vom k.u.k. Militär errichtet.

